

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements:

Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel Mk. 3.—.
Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband:
Deutschland und Oesterreich Mk. 8.—, Ausland Mk. 10.—.
Mitglieder des Int. Entom. Vereins zahlen jährlich Mk. 6.—
(Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] Mk. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen:

Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum
30 Pfg. — Anzeigen von Naturalienhandlungen und -Fabriken
pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem
Vereinsjahr 100 Zeilen frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal.

➔ **Schluß der Inseraten-Annahme Mittwoch morgens nach der ersten Post.** ➔

Inhalt: Entomologische Praxis in Hinsicht der Microlepidoptera. Von Friedrich Schille, Podhorce bei Stryj in Galizien. — Systematisches Verzeichnis der in Osnabrück und Umgegend bis einschließlich des Jahres 1909 beobachteten Großschmetterlinge (Macrolepidoptera). Von H. Jammerath, Osnabrück. — Lebensweise und Nestbau der Raub-, Mord- und Grabwespen, Sphegidae und Crobronidae. Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S. — Besetzung des Calvarienberges bei Bozen mit *Parn. apollo*. Von Oberleutnant Wilhelm von Dragoni-Rabenhorst, Gries bei Bozen (Tirol). — Literatur.

Entomologische Praxis in Hinsicht der Microlepidoptera.

Von *Friedrich Schille*, Podhorce bei Stryj in Galizien.

(Fortsetzung.)

Vorzügliches in der Auffindung von Microlepidopteren hat Tutt in seinen „Practical Hints for the Field Lepidopterist“ geschrieben und habe ich dadurch viel gelernt und kann jedem diese Publikation wärmstens empfehlen.

Hat man nun die Anfänge mit den Micros überwunden und eine Sammlung von ein paar hundert Arten zusammengebracht, so sieht man hie und da einzelne Exemplare, die doch etwas besser aussehen könnten und manches zu wünschen übrig lassen. Es erwacht unwillkürlich das Verlangen der Zucht dieser schönen Tierchen, und man denkt so bei sich, ja wenn man so z. B. die prachtvollen Lithocolletiden e. l. haben könnte? Ja aber wie ist die Sache anzufangen, wie und wo findet man die winzig kleinen Tierchen, wo werde ich sie unterbringen, die bei ihrer Winzigkeit doch schnell wieder verloren gehen können? Solche und noch viele andere Fragen stellt man sich, und ist niemand bei der Hand, der ratend zur Seite steht, so wird man mißmutig, man greift die Sache entweder falsch an oder läßt lieber die Hand ganz davon weg und hängt das Geschäft an den Nagel. Das aber ist nicht der Weg, um bessere Resultate zu erzielen und will ich nun zur Besprechung der Zucht schreiten.

Die Zucht.

Viele Microlepidopterenraupen sind sogenannte Minierer. Die Raupe nämlich bohrt sich nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei ins Blatt und höhlt fressend und wachsend entweder eine ganze Stelle rund um sich aus und entsteht so die sogenannte Fleckenmine oder sie rückt beim Fraße vor und verursacht Gänge,

wodurch die Mine zu einer Gangmine wird. Nach beendetem Fraße erfolgt die Verpuppung entweder in der Mine selbst oder die Raupe verläßt die Mine, um sich außerhalb dieser an der Erde zu verpuppen.

Andere Microraupen legen die Blattränder und Ecken um, verspinnen solche, um da zu fressen oder sich zu verpuppen, andere spinnen ein oder mehrere Blätter zu einem Winkel zusammen, auch gibt es solche, die gemeinschaftlich in großen Gespinsten an Bäumen und Sträuchern leben und sich daselbst verpuppen. Bei vielen bereitet die Raupe um sich herum einen Sack, in welchem sie lebt, denselben mitschleppt, nach beendetem Fraße anspinnt, sich umkehrt, verpuppt und an dem der Anheftungsstelle entgegengesetzten Ende als Imago den Sack verläßt. Sehr viele Raupen leben in faulem Holze in Pflanzenstengeln und Wurzeln.

Alle diese Momente der Raupenbiologie muß nun ein Microsammler kennen lernen, wenn überhaupt ein erfolgreiches Resultat erzielt werden soll, doch ist die Sache absolut nicht schwierig, denn alle die vorgeführten Raupenaufenthalte erzeugen Abweichungen vom Normalen, z. B. im Aussehen eines Eichenblattes. Zwingt man das Auge, zu suchen und gewöhnt sich dasselbe erst daran, so ist es etwas leichtes, z. B. die Minen an einem Eichenblatte zu entdecken. Betreten wir zunächst einen Wald. Schon von weitem sehen wir an einem Eichenbusche ein Blatt, das im Aussehen mit den anderen Blättern nicht übereinstimmt, denn es hat an der Oberfläche einen häßlichen fast weißen Fleck. Ein Unbeteiligter wird natürlich in dieser Erscheinung nichts Besonderes sehen, wird dies überhaupt nicht beachten, ein Microsammler darf das aber nicht tun. Treten wir also näher und untersuchen wir den Grund, die Ursache der Befleckung des Blattes. Wir reißen das Blatt ab, und halten es gegen das Licht. Der Fleck entpuppt sich dann als eine Blase, in welcher entweder noch ein kleines Räumchen oder bereits ein Püppchen zu sehen ist.

Mit Befriedigung werden wir also konstatieren, daß wir die erste Mine gefunden haben, wir freuen uns, warum auch nicht, sind wir ja noch Anfänger und alles will gelernt sein. Nun wird emsig weiter gesucht, mit dem Erfolg wächst die Freude und Lust, wir untersuchen jetzt nicht nur Eichen-, sondern auch Birken-, Aspen-, Haselnuß- und Erlenblätter und überall finden sich Minen, sowohl oberhalb wie unterhalb der Blätter. Die Freude, in dieser Art zu entomologisieren, ist eine wirkliche, und nun schleppen wir die Minen zu Hunderten nach Hause, besonders im Spätherbste, also Ende September und Oktober wo ja fast gar nichts mehr fliegt. Und zu Hunderten muß du lieber Leser die Minen sammeln, da ja viele, leider nur zu viele der Raupen von Schlupfwespen bewohnt sind und keine Falter ergeben. Doch die eigentliche Freude kommt erst. Wir separieren die Minen nach der Pflanzenart und ihrer Beschaffenheit, d. h. ob superiore oder inferiore, notieren den Fundort und das Datum des Fundes und lassen so die Minen über den Winter am besten auf einer offenen Veranda oder im ungeheiztem Zimmer, damit die Puppen Fröste durchmachen. Nach Weihnachten, also im Januar, nehmen wir die Minen ins geheizte Zimmer und bespritzen sie jeden dritten Tag mindestens mit lauwarmem Wasser tüchtig. Nach zirka 10 Tagen schlüpfen die ersten Falterchen, — was für eine immense Freude — prachtvolle Lithocolletis und Tischeria. Auf diese Art kann man mühelos im Verlaufe mehrerer Jahre sämtliche Lithocolletis, die in der Gegend vorkommen, und zwar alle e. l., seiner Sammlung einverleiben. (Fortsetzung folgt.)

Systematisches Verzeichnis der in Osnabrück und Umgegend bis einschließlich des Jahres 1909 beobachteten Großschmetterlinge (Macrolepidoptera).

Von H. Jammerath, Osnabrück.

(Fortsetzung.)

Limenitis F. | Eisfalter.

L. populi L. Großer Eisfalter. Ende Juni und Anfang Juli hier meistens selten, dagegen 1890 sehr häufig. Raupe, klein, in einem kugelförmigen Gespinste überwintert, bis Anfang Juni auf Zitterpappeln (*Populus tremula*) und wie die Puppe, auf der Oberseite der Blätter. Der Falter fliegt besonders auf Waldstraßen, wo er sich an feuchten Stellen und an Exkrementen gern niederläßt.

ab. ♂ *tremulae* Esp. unter der Stammart ziemlich häufig.

L. sibilla (rect. *sibylla*) L. Kleiner Eisfalter, weißer Admiral. Juni und Juli in Wäldern häufig. Auch die, wie die vorhergehende überwinterte Raupe, lebt bis Ende Mai auf Geisblatt (*Lonicera periclymenum*) in Wäldern. Silbergefleckte Puppe auf der Unterseite der Blätter, Raupe auf der Oberseite.

Pyrameis Hb.

P. atalanta L. Admiral. Als Falter überwintert im Mai, dann von August bis Oktober häufig. Raupe von Juli bis Oktober einzeln in Brennesselblätter (*urtica*) eingesponnen.

P. cardui L. Distelfalter. Als Falter überwintert im Frühjahr, und dann von Juli bis Oktober. Raupe im Juli und August einzeln in Blättern von Distelarten und Brennesseln eingesponnen, in einzelnen Jahren selten, in anderen sehr häufig.

Vanessa F. Eckflügler.

V. jo L. Tagpfauenauge. Im Frühjahr und von Ende Juli ab. Raupe im Juni und Juli nesterweise, gesellschaftlich auf Brennesseln (*urtica*) und Hopfen (*humulus*).

ab. *joideis* O. sehr kleine Exemplare, wohl durch karge Nahrung hauptsächlich bei der zweiten Generation entstehend, welche ich in besonders günstigen Sommern schon mehrfach beobachtete und deren Raupen dann Anfang bis Mitte November erwachsen waren.

V. urticae L. Kleiner Fuchs, Nesselfalter. Von den ersten warmen Frühlingstagen an den ganzen Sommer und Herbst hindurch in mehreren Generationen. Raupe von Mai ab gesellschaftlich auf Nesseln.

V. polychloros L. Großer Fuchs. Im Frühjahr und vom Juli ab häufig. Raupe gesellschaftlich auf Weiden (*salix*), Pappeln (*populus*), Ulmen (*ulmus*) und Obstbäumen.

ab. *testudo* Esp. (Br.). Angeblich in je einem Exemplar von Brake und Redeker in der freien Natur beobachtet.

V. antiopa L. Trauermantel. Nicht so häufig wie die vorhergehenden, mit derselben Flugzeit. Raupe im Juni und ab und zu eine zweite Generation im September auf Weiden (*Salix*) und Birken (*betula*) gesellschaftlich

ab. *hygiaea* Hdrch. (Hy.). 1876 von Heydenreich aus der Raupe gezogen (durch bedeutende Kälte- oder Wärmeeinwirkung auf die eben entwickelte Puppe können ab. *hygiaea*, sowie auch sehr erheblich von der Stammform abweichende Abarten von sämtlichen Pyrameis- und Vanessaarten gezogen werden).

Anmerkung. Sämtliche Vanessaarten überwintern als Falter und erscheinen an den ersten warmen Frühlingstagen. Ich hatte vor längeren Jahren selbst an einem warmen, sonnigen Dezembertage Gelegenheit, *Vanessa jo* (Tagpfauenauge) fliegen zu sehen.

Polygonia Hb. (Grapta Kirb.)

P. c.-album L. C.-Falter. Als überwintertes Falter im Frühjahr, dann vom Juli bis Herbst nicht sehr häufig. Raupe einzeln im Juni und September auf Brennesseln (*urtica*), Hopfen (*humulus*), Ulme (*ulmus*), Sahlweide (*salix caprea*) usw.

Araschnia Hb.

A. levana L. Braune Landkarte (Frühjahrs-generation). Mai, aus überwintertes Puppe, Raupe gesellig auf Brennesseln (*urtica*) im September und Oktober.

ab. *porima* O. Selten unter der Art. Kann durch längere Kälteeinwirkung auf die Puppe von *prorsa* erzeugt werden.

gen. aest. *prorsa* L. Schwarze Landkarte (Sommer-generation) im Juli. Raupe im Juni auf Brennesseln (*urtica*) gesellig.

Beide Arten und Abarten sind hier nur in einzelnen Jahren häufig, in Melle dagegen an verschiedenen Stellen, z. B. bei Sondermühlen, stets.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Schille Friedrich

Artikel/Article: [Entomologische Praxis in Hinsicht der Microlepidoptera - Fortsetzung
57-58](#)